

SITZUNG VOM 10. JUNI 1863.

Vorgelegt:

Zendstudien.

II.

Von Dr. Friedrich Müller,

Docent der allgemeinen Sprachwissenschaft an der Wiener Universität.

I. Über den Laut ξ .

Ein noch nicht hinreichend bestimmtes Zeichen im altbaktrischen Alphabet ist ξ . Anquetil du Perron hatte dasselbe in seiner Übersicht des Zendalphabetes gar nicht speciell angegeben, während Rask in seiner bekannten Schrift: „Über das Alter und die Echtheit der Zendsprache und des Zend-Avesta und Herstellung des Zendalphabetes“ ihm die Aussprache des *âe* (*âê*) vindicirt (S. 54), sonst aber über seinen eigentlichen Werth nichts Genaueres angibt. Bopp (vergleichende Grammatik I, 55) untersucht zwar die Sache näher; seine Untersuchung gründet sich aber nur auf die einfachsten und bekanntesten Fälle, woraus freilich über den eigentlichen Werth des betreffenden Lautes nicht viel zu gewinnen ist. Erst Haug (Gâthâs II, 228) geht auf die Sache insofern näher ein, als er das ξ bestimmt als eine Abart des *z* bezeichnet.

Da alle diese Angaben indessen über die Geschichte und Entwicklung dieses Lautes nichts Näheres enthalten, und sie auch zu kurz sind, um aus ihnen eine nähere Belehrung zu erwarten, so will ich sie vor der Hand bei Seite lassen und meine Untersuchung von Anfang beginnen.

Dass wir in dem ξ einen *é*-Laut zu suchen haben, lehrt uns das Pârsî, in welchem es das lange *e* bezeichnet (Spiegel, Grammatik der Parsi-Sprache, S. 22 ff.). Es fragt sich, ob dem ξ dieser Werth auch im Altbaktrischen so unbedingt zugeschrieben werden